

**Eine 29jährige Studentin der
Psychologie:**

„Schon die Tatsache, in wenigen Tagen in mein 30. Lebensjahr zu treten, bedeutet einen gewissen Abschluß, man tritt von der Kategorie der jungen Mädchen ein in die Kategorie der älteren Mädchen. Zweitens liegt bei mir die Tatsache vor, daß meine beiden jüngeren Schwestern und mein jüngerer Bruder verheiratet sind. Da ist man selbst alt. Der dritte Grund: mein Leben lang wünschte ich mir, einmal genügend Mittel zu haben, um zu studieren. Jetzt habe ich sie. Seit ein paar Monaten bin ich stud. phil. Aber was mußte ich erkennen in diesem I. Semester? Daß meine Intelligenz nicht ausreicht, um das Studium fortzuführen, und freiwillig werde ich jetzt auf das verzichten, was früher mein größter Wunsch war. Das ‚Wenn ich erst einmal‘ hat aufgehört . . . Vielleicht könnte ich als vierten Grund noch angeben, daß ich in der Universität zehn Jahre älter bin als die normal eingetretenen anderen Studierenden. Sie kommen von der Schulbank, stehen am Anfang ihres Lebens, das Leben steht ihnen offen, das ‚Wenn ich erst einmal‘ ist das, was noch voll und ganz alle diese jungen Geschöpfe erfüllt, und ich? Recht alt fühle ich mich gegenüber dieser jungen Generation.“

Man kann sich aber auch schon mit
29 Jahren hoffnungslos alt fühlen . . .

in den ganzen letzten Jahren, in denen er auf den Höhepunkt seiner Schaffenskraft zusteuerte, kaum je der Gedanke an die absteigende Kurve gekommen ist, weil also die Wirkung der ersten Anzeichen meist durch diesen Kontrast verstärkt und verschärft wird. Hier liegt eine Ursache, weshalb diese ersten Erlebnisse des Alterns so häufig überschätzt werden.

Es hat keinen Sinn, darum herumzureden: Altern ist keine schöne Angelegenheit, es ist oft hart, bitter und schwer. Aber wie es empfunden, wie es getragen und wie es geformt wird, das ist in hohem Maße eine Frage der Lebensgestaltung. Müssen wir hinweisen auf den peinlichen älteren Herrn, der noch mit der rosa Nelke im Knopfloch herumtänzelt und nicht merkt, wie stil- und würdelos sein Auftreten ist? Bitterer noch die Frau, die nicht begriff, daß sie für dies oder das zu alt ist, und die dann erleben muß, daß der Blumenstrauß

ihrer Tochter mitgebracht wird, daß der Handkuß ehrfürchtig ausfällt und nicht mehr werbend.

Das „Damitzufriedensein“, dieses „Sich einverstandenerklären“ ist es, was den Wert des wahren Alterns ausmacht, was im eigentlichen Sinn „jung erhält“. „Die Zeit begreifen“ ist ein Problem, das mit dem des Alterns unlöslich verknüpft ist, und das Knut Hamsun in seiner Dankesrede für den Nobel-Preis so vorbildlich kennzeichnete:

„. . . Was ich in dieser Stunde tun möchte, ist jung zu sein, auf der Woge zu reiten, aber ich wage es nicht mehr, ich könnte das Bild nicht vor der Karikatur retten. Ich bin heute dick geworden von Ehre und Reichtum in Stockholm — jawohl, aber mir fehlt das Wichtigste, das Einzige, mir fehlt die Jugend. Niemand von uns ist so alt, daß er sich ihrer nicht erinnert. Es ziemt sich, daß wir Gealterten zurücktreten, aber wir tun es mit Humor. Was ich nun auch tun müßte — das weiß ich nicht —, was sich auch am besten paßte — das weiß ich nicht —, ich leere mein Glas auf Schwedens Jugend, auf alle Jugend, auf alles Jugendliche im Leben!“

Ein 74jähriger Waldaufseher:

„Zu Schiff, im Zwischendeck, zu Fuß durch Länder, wo man warme Betten nicht kennt, höchstens in den Städten, raubte mir oft manches kalte Nachtlager den Schlaf, doch wie's scheint, meiner Gesundheit nicht schadete. Ich schlafe jetzt noch nicht zur Winterszeit in einem geheizten Zimmer, höchstens wärme ich mir das Bett durch eine Wärmflasche. Kaltbaden thue ich heute noch gern, oft schon im März an warmen Tagen und spät noch im Oktober in freien Flüssen. Auch trinke ich jetzt wenig Bier und geistig Getränk. 6 Stunden Schlaf sind mir vollauf genügend. Untertags kann ich überhaupt nicht schlafen. Rauchen thue ich jetzt mehr, als in meinen jüngeren Jahren. Der stärkste Tabak oder Zigarren schaden mir nicht. Ich kann jede Speise mag es sein, was es will, ganz gut vertragen. Nur eins, das Kältegefühl im Winter macht sich fühlbarer, als in meinen jüngeren Jahren.“

. . . und mit 80 Jahren ganz jung sein